

Eva Zeltner-Tobler.

Eltern als Snowboarder und Brückensprinter: Verwischte Generationengrenzen provozieren Jugendgewalt

NZZ 58/1994 (10. März).

Ein Diskussionsbeitrag der Autorin des Buches „Kinder schlagen zurück: Jugendgewalt und ihre Väter“ (Bern: Zytglogge-Verlag). Es handelt sich beim folgenden Text um einen Ausschnitt aus einem Artikel in der NZZ. (pm)

[Seite 89]

Wie selten zuvor ist unsere Wahrnehmung auf Gewalt sensibilisiert. Dennoch wird *eine* Ursache potentieller Jugendgewalt ausgeblendet: die *Verwischung der Generationengrenzen*. Bedingt durch einen von Werbung und Leistungsgesellschaft ins Masslose gesteigerten Jugendkult, verschwinden Rituale des Übergangs von einer Lebensphase in die nächste; *rites des passage*, wie jede Eingeborenensozietät sie kennt und wie sie auch bei uns tradiert wurden, z. B. Taufe, Konfirmation, Kommunion, Hochzeit, Beerdigung.

...

Pubertätsbräuche abgeschafft

In unserer heutigen westlichen Welt sind Pubertätsbräuche weitgehend abgeschafft, und der Übergang zum Erwachsensein ist abnormal lang. Halt- und orientierungslos kämpfen Jugendliche sich durch die Umbruchphasen der Pubertät und Adoleszenz, umgeben von rückwärtsorientierten Erwachsenen, die ihren Kindern ein geistiges Vakuum anbieten, selber den Schritt der Initiation und Reife nicht vollzogen haben und Lebensstil und Idole der Jugend imitieren.

...

Vermarktung der Schrankenlosigkeit

Solange ein wesentlicher Teil der Erwachsenengeneration sich aber selbst als Zweig der Jugendszene versteht und ihren Kindern statt als reife Elternpersönlichkeit als bejahrtes Kinder-Du entgegentritt, fehlt den Jugendlichen individuell und als Gruppe die Möglichkeit, sich sowohl von der Kindheit wie von den Erwachsenen zu distanzieren.

Auf sich selbst zurückgeworfen, ohne Unterstützung von Menschen, an denen sie sich reiben und messen, die sie ablehnen, denen sie aber auch nachleben können, inszenieren vor allem männliche Jugendliche auf der Suche nach *ihrer* Daseinsform immer gefährlichere, mitunter tödliche Selbsterfahrungsrituale wie S-Banh-Surfen und versuchen, mit schockierenden Gewalthandlungen gegen sich und andere die Beachtung der Erwachsenen zu erlangen und sich von deren Werten abzugrenzen.

Der Pubertierende braucht Bestätigung und Aufmerksamkeit. Beides ist schwer zu erlangen in unserer enttabuisierten Gesellschaft, die, alles tolerierend, sich sämtliche Auswüchse jugendlichen Ideenreichtums sogleich aneignet und kopiert. Die Hippiekultur wurde kommerziell ausgeschlachtet, selbst die Mode der Punks; die Werbung hat die Sprüche der

Hausbesetzer abgekupfert; jede Sportart vom Snowboarden bis zum Bungeespringen wird vermarktet, ebenso Musik, Klamotten, Comics und Slang.

...

Suche nach moralischen Koordinaten

Was der Jugend fehlt, sind einerseits Vorbilder von *subtilen Handlungsmustern*, die dennoch Power und Drive vermitteln und deren Nachahmung ihr Selbstwertgefühl stärkt, und andererseits ein *moralisches Koordinatensystem*. Anstelle reifer Identifikationsobjekte weisen die fragwürdigen Helden der Brutalos, Ghattobanden, die verlogene Popaganda von Sekten oder Rassisten Wege aus Ängsten und Identitätsdiffusionen. Radikale Verführer setzen ihre Vater- und Vorbildfunktion gezielt ein; sie übernehmen die Rolle der Eltern in einer Gesellschaft, die sich der Verantwortung für die nächste Generation in fast allen Bereichen entzieht. ...

Über 50 Prozent der jungen deutschen Neonazis stammen aus ganz normalen Elternhäusern, gehen zur Schule oder machen eine Lehre. Immer mehr frisst die Jugendgewalt von den Rändern ins Zentrum der Wohlstandsgesellschaft, bedingt durch Bequemlichkeit und falsch interpretierte permissive Erziehungspraktiken.

...

Statt ihre Vorbildrolle wahrzunehmen, beziehen Erziehungsverantwortliche ihr Selbstwertgefühl aus der symbiotischen Teilhabe an Kultur und Lebensstil der Jugend, beeinträchtigen mit dauernden Grenzüberschreitungen die Freiheit der Pubertierenden und lassen ihnen keinen Raum, eigene Rituale zu inszenieren und damit ihre Aggressivität kreativ einzubinden. ...